78. Jahrgang. Nr. 310

Montag, 4. Juli 1932

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

[illegible] monatlich 3.30 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Zustellung), durch Postbezug 3.30 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postbestellungsgebühr) bei 7 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., bis 90 mm breite Reklamezeile 300 Pfg., außerhalb 350 Pfg. abz. Preisnachlaß lt. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Emsige Sonntagsarbeit in Lausanne

Die letzten Vorschläge der Gläubiger

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 3. Juli. Der Endkampf in Lausanne verlangt besonders gute Nerven, sowohl von der deutschen Delegation, wie von der Heimat. Es ist dabei natürlich von der größten Bedeutung, daß der Eindruck peinlich vermieden wird, als seien die bisherigen Vorschläge der Gegenseite für uns annehmbar oder nur diskutierbar. Wir haben nicht den geringsten Grund, schließlich doch noch Plänen zuzustimmen, die weder gegenüber dem deutschen Volk, noch gegenüber der Welt zu verantworten sind, weil sie das System hoher politischer Zahlungen doch bestehen lassen würden. Trotz aller eingebauter Sicherungen — und wie oft haben sich die Sachverständigen in solchen Dingen schon getäuscht! — muß schon die Möglichkeit späterer politischer Zahlungen ohne Gegenwert dunkle Wolken am wirtschaftlichen Horizont hervorrufen.

Gewiß muß jeder ernsthafte Vorschlag der Gegner mit ruhiger Sachlichkeit geprüft werden,

gewiß ist eine völlige, endgültige und unbedingte klare Befreiung von allen Tributen an sich eine Anstrengung wert, **aber was man uns bisher hier als Lösung gezeigt hat, widerspricht schon durch das Größenmaß der uns angesonnenen Leistung jeder Billigkeit und jeder wirtschaftlichen Vernunft.**

Die bisherige Festigkeit der deutschen Delegation hat sich deutlich gelohnt. Die Gegner sind endlich von der Höhe ihrer Ziffern etwas heruntergegangen. Vier Milliarden ist ihre neueste Zahl. Sie soll angeblich nicht mehr von Amerikas Verhalten abhängig sein, womit man uns entgegenzukommen behauptet. Diese Summe wäre dann im Falle einer amerikanischen Schuldenstreichung allerdings reines Verdienst unserer Gläubiger.

Vier Milliarden — daran muß man sich immer erinnern — betrug die gesamte französische Kriegsentschädigung nach dem Siebziger Krieg. Diese Summe soll das ausgeplünderte Deutschland noch einmal aufbringen, nachdem es schon phantastische Milliardensummen bezahlt und den Kriegsschaden längst ersetzt hat! Gewiß soll die praktische Zahlung an viele Voraussetzungen wirtschaftlicher und finanzieller Art geknüpft werden. Man sucht uns die Pille zu versüßen, indem man davon spricht, daß die von uns jetzt schon auszustellenden Bonds nur allmählich, keinesfalls mehr als 300 Millionen jährlich, und je nach der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in der Welt begeben werden würden. Auch ein Einspruchsrecht soll angeblich zugestanden werden, worüber dann ein Schiedsgericht von Fall zu Fall zu entscheiden hätte. Vielleicht würde sogar — so sagen die Engländer — das alles niemals Wirklichkeit werden, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht eintreffen.

Auch der Sonntag war diesmal Arbeitstag.

Die fünf Mächte setzten sich vormittags schon wieder zusammen und im Laufe des Tages würden ihre neuen (letzten?) Vorschläge der deutschen Delegation offiziell zugeleitet. Lange kann dieses Spiel natürlich nicht mehr dauern. Die Engländer und Italiener drücken wieder etwas mehr auf die Franzosen, um sie von ihren sinnlosen Ansprüchen herunterzumanövrieren. Beide Staaten bemühen sich um die sogenannten Zahlungsvoraussetzungen und wirtschaftlichen Sicherungen.

Natürlich ist es auch für die Einschätzung der gegnerischen Angebote sehr wesentlich zu wissen, ob die Jahresrate von 190 Millionen für zehn Jahre, die als Nachzahlung für das gestundete Hooverjahr ab 1. Juli 1933 fällig sein würde, bei den vier Milliarden einberechnet ist oder nicht. An und für sich müßte das natürlich eine glatte Selbstverständlichkeit sein. Bei 5 % Zinsen und 1 % Amortisation würden die vier Milliarden Bonds uns nach ihrer vollständigen Begebung mit jährlich 240 Millionen Mark belasten. Kämen die 190 Millionen Hoovernachzahlung noch dazu, so betrüge die Annuität schon wieder 430 Millionen. Dazu käme noch der Dienst der Young- und Dawesanleihe mit zusammen 148 Millionen, die belgische Markannuität mit 20 Millionen, die sogenannten Mixed Claims Amerikas mit 40 Millionen, insgesamt also noch 208 Millionen dazu, so daß in diesem Falle schon

eine gesamte Jahreszahlung von 638 Millionen

erreicht wäre. **Gleichzeitig muß man bedenken, daß auch die privaten Schulden zum großen Teil noch direkte** Folgen der Tributzahlungen sind und uns als indirekte Tribute weiter belasten. **Ist es möglich, daß selbst ein wirtschaftlich erholtes Deutschland mit solchen Summen fertig werden könnte, ohne daß das Unheil von neuem beginnt?**

Selbst wenn, wie heute versichert wird, die 190 Millionen des Hooverjahres in die Gesamtregelung einbezogen werden, so dürfte die Annuität immer noch rund 450 Millionen betragen, zu denen man rund 1,8 Milliarden privater Schuldzinsen hinzurechnen müßte, wenn man die Möglichkeit solcher Leistungen und die neuen Gefahren beurteilen will. Keine Schutzklausel aber ändert etwas an der ungeheuren Höhe dieser neuen Schuldverpflichtung, noch an ihrem rein politischen Charakter, noch schließlich an ihrer mangelnden Rechtsgrundlage. **Es muß daher auf das entschiedenste erwartet werden, daß die deutsche Delegation ruhig bei ihrer grundlegenden Forderung weiter beharrt und keinem Plan zustimmt, der den Wiederaufbau der Welt früher oder später von neuem in Gefahr bringt und sogar eine Erholung in Frage stellen würde.**

Eine Verhandlung jagt die andere

Lausanne, 3. Juli. Der Sonntag ist von den Konferenzteilnehmern zu ununterbrochenen Verhandlungen benutzt worden. Den ganzen Tag fanden teils in Gestalt interner Delegationsberatungen, teils in Besprechungen innerhalb der fünf Gläubigermächte oder in Unterredungen mit den deutschen Ministern eingehende Verhandlungen statt. Am Nachmittag begaben sich der Reichskanzler, der Reichsaußen- und der Reichsfinanzminister zu Macdonald.

Die Besprechungen fanden so schnell hintereinander statt, daß die einzelnen Phasen der Verhandlungen sehr schwer festzuhalten sind.

Vorläufig werden die Besprechungen nur zwischen Macdonald und Schatzkanzler Chamberlain mit den deutschen Vertretern geführt. Eine gemeinsame Sitzung mit den fünf Gläubigermächten soll erst stattfinden, wenn eine gewisse gemeinsame Verhandlungsgrundlage gefunden ist. **Die grundsätzlichen Gegensätze bestehen weiter fort. Die deutschen Vertreter haben in den Sonntagsbesprechungen immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß der Vorschlag der Gläubigermächte, so wie er jetzt vorgelegt werde, nicht annehmbar sei.**

Die Hauptgegensätze können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Die deutsche Abordnung lehnt die vorgeschlagene Abschlußzahlung von 4,2 Milliarden Reichsmark als untragbar ab.

2. Die deutsche Abordnung lehnt jeden Versuch, Deutschland in die Front der europäischen Schuldnermächte gegenüber den Vereinigten Staaten einzureihen, ab und ist nicht in der Lage, irgendeine noch so lose Bindung in dieser Richtung einzugehen.

3. Die Bedingungen für die Ausgabe der Bonds der deutschen Regierung, die nach dem dreijährigen vollständigen Moratorium von deutscher Seite als endgültige Abschlußzahlung für die Tribute ausgegeben werden sollen, werden auf deutscher Seite nicht als annehmbar angesehen.

4. Eine Gesamtregelung der Tributfrage muß nach deutscher Auffassung zu einer endgültigen Beseitigung des gesamten Teiles 8 des Versailler Vertrages und daher auch des berüchtigten Artikels 231 (Kriegsschuldlüge) führen.

Auf deutscher Seite werden aussichtsreiche Verhandlungen über die Gesamtregelung der Tributfrage nur dann als denkbar angesehen, wenn in diesen vier Punkten den deutschen grundsätzlichen Forderungen in vollem Maße entsprochen wird.

Der englische Ministerpräsident soll sich in den Sonntagunterredungen den deutschen Wünschen keineswegs verschlossen haben. Gleich nach der Nachmittagsunterredung zwischen den deutschen und den englischen Ministern fand eine Sitzung der fünf Gläubigermächte statt. Die italienische Regierung hat sich dem Gläubigervorschlag nur mit dem Bemerken angeschlossen, daß sie sich bei der Beratung der einzelnen Punkte volle Handlungsfreiheit vorbehält und ihren grundsätzlichen Standpunkt auf eine vollständige und endgültige Regelung der Tributfrage im Sinne der bekannten Erklärungen Mussolinis aufrechterhält. Die deutsche Auffassung, daß jede Verbindung zwischen der interalliierten Schulden- und der Tributregelung nicht nur für Deutschland unannehmbar sei, sondern auch nicht im Interesse einer baldigen Endlösung der gesamten politischen Schuldenfrage liege,

findet jetzt starke Unterstützung in allen ausländischen Finanzkreisen.

Wie verlautet, sollen die Gläubigermächte in den letzten Tagen darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß die amerikanische Regierung und die amerikanische Oeffentlichkeit eine Verbindung der interalliierten Schuldenfrage mit der Reparationsfrage lediglich als den Versuch eines Druckes auf das amerikanische Volk auffassen würden und daß damit die gegenteilige Wirkung erzielt würde. Nur eine sofortige und unabhängige Regelung der deutschen Reparationsfrage könne die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten dazu bestimmen, nunmehr auch von amerikanischer Seite aus in die endgültige Regelung der interalliierten Schuldenfrage einzutreten.

Macdonald verlängert seinen Aufenthalt

Paris, 3. Juli. Wie Havas aus Lausanne berichtet, verlautet in englischen Konferenzkreisen, daß Macdonald seinen Plan, am Dienstag Lausanne zu verlassen, aufgegeben habe und seinen Aufenthalt um einige Tage verlängern werde, um die Konferenz zu einem Abschluß zu führen.

Eisenbahnunglück in Böhmen – 9 Tote

Prag, 3. Juli. Zwei Züge einer Nebenbahn sind gestern abend bei Beneschau in Südböhmen zusammengestoßen. Neun Personen wurde getötet und 45 verletzt, unter ihnen 15 schwer.

Das Unglück ereignete sich während eines schweren Gewittersturmes, der die Fernsicht und die Weichenstellung behinderte. Ein Hilfszug traf in kurzer Zeit ein. Die Unglücksstätte bot einen gräßlichen Anblick. Die Ortsfeuerwehren der Umgebung konnten die jammernden und schreienden Verwundeten unter den ineinander geklemmten Wagenteilen nur mit Mühe hervorziehen.

Exkönig Manuel von Portugal †

London, 3. Juli. Soeben trifft hier die Nachricht vom Tode des vormaligen Königs Manuel von Portugal ein. Der Tod erfolgte ganz plötzlich auf dem Landsitz des Königs in Twickenham infolge einer akuten Verschärfung eines chronischen Halsleidens. König Manuel stand im Alter von 43 Jahren. Seine Gattin, Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, war bei ihm bis zum Ende. König Manuel hatte sich bis heute ziemlich guter Gesundheit erfreut und war noch am Freitag in Wimbledon beim Tennisturnier anwesend.

Die revolutionären Verwicklungen in Portugal, die Manuels kurze Regierungszeit einleiteten und beendeten, sind noch in allgemeiner Erinnerung, obwohl etwa ein Vierteljahrhundert verflossen ist. Schon zu Beginn des Jahrhunderts hatte infolge der zerrütteten Finanzverhältnisse, der wachsenden Abhängigkeit Portugals vom Ausland und der parlamentarischen Mißwirtschaft die Krise eingesetzt, die schließlich, als Karl I. Anfang 1908 den Versuch einer diktatorischen Regierung machte, zur Ermordung des Königs und des Thronfolgers führte. Bei diesem Attentat wurde auch Manuel, der zweite Sohn des Königs, verletzt. Er übernahm als nächstberechtigter Agnat im Alter von noch nicht 19 Jahren die Herrschaft. Doch zwang ihn schon im Oktober 1910 der offene Ausbruch der Revolution, das Land zu verlassen. Seitdem hat sich der entthronte König meist in England aufgehalten. Sein Name wurde im Laufe der letzten Jahre gelegentlich im Zusammenhang mit angeblichen Restaurationsplänen der in Portugal wieder zu größerer Macht gelangten konservativen Kreise genannt. Mit Manuel II. erlischt das Haus Coburg-Braganza, das seit dem Jahre 1837 den portugiesischen Thron inne hatte.

Der 4. Deutsche Reichskriegertag

Dortmund, 3. Juli. Dortmund hat aus Anlaß des 4. Deutschen Reichskriegertages, zu dem an Hunderttausend ehemalige Soldaten aus allen Teilen des Reiches kamen, reichen Festschmuck angelegt. Auf den Straßen und Plätzen herrscht bewegtes Treiben. Ueberall sieht man ehemalige Krieger. Als die Reichswehr in einem Sonderzug eintraf, hatte die Polizei Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Von der Menge freudig begrüßt, zogen die Soldaten mit klingendem Spiel zum alten Rathaus, wo sie die alten Fahnen der westfälischen Regimenter einbrachten. Das historische Festspiel „Barbarossas Traum“, das nachmittags in der Kampfbahn „Rote Erde“ zur Aufführung gelangte, hatte ebenfalls eine ungeheure Menschenmenge angelockt. Als die Reichswehr mit klingendem Spiel einmarschierte, war die Begeisterung groß. Dann nahm

das Festspiel

seinen Anfang: Barbarossa erscheint im Kreise seiner Getreuen hoch zu Roß und nimmt im Kyffhäuser-Berg Platz. Dort schläft er ein und im Traum erscheinen ihm die geschichtlichen Ereignisse des deutschen Reiches bis zur Gegenwart. Es erscheinen die Kreuzritter, Ritter aus der Dortmunder Fehde, Gestalten aus dem Bauernkrieg, Typen vom Reichsfürstentag in Dortmund, König Gustav Adolf und viele andere. Den Höhepunkt des Festspiels bildete das Erscheinen des Alten Fritz, der unter dem Jubel der Tausende die Parade der langen Kerle abnahm. Zum Schluß kamen die Abordnungen der abgetrennten Länder: Elsaß-Lothringen, Oberschlesien, Danzig und Schleswig-Holstein. Bei Erscheinen dieses Festwagens erhob sich die Menge und verharrte minutenlang in tiefem Schweigen. Das Schauspiel fand seinen Ausklang mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Rote Bluttaten in Essen

Essen, 3. Juli. Wie die Polizei meldet, wurden gestern abend 25 Nationalsozialisten auf dem Wege von Essen nach Stoppenberg von 80 politischen Gegnern überfallen. Ein Nationalsozialist wurde durch Schüsse getötet. Ein Kommunist erhielt einen Schuß in den Arm.

Rote Sportler, die an der Ruhrspartakiade teilnahmen, beschossen heute nachmittag vereinzelte Polizeiabteilungen. Der Wachtmeister Josef Hamma wurde durch einen Kopf- und Bauchschuß getötet. Die Fortsetzung der Spartakiade wurde sofort verboten.

Bei den Zusammenstößen mit der Polizei sind insgesamt 24 Personen verletzt worden, 4 davon schwer.

40 Sistierungen in Berlin

Berlin, 3. Juli. Im Laufe des Sonntagnachmittags kam es mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen extremer Parteien. 40 Personen wurden sistiert; darunter 9 Nationalsozialisten, ein angeblich Parteiloser und 30 **Kommunisten.**